

Der bilinguale Zweig am Gymnasium Aspel

Mein Name ist Jule und ich habe von 2010 bis 2018 im bilingualen Zweig des Gymnasiums Aspel gelernt. Wie mir der bilinguale Zweig, der vermehrte Englischunterricht und die englischen Sachfächer gefallen haben?

Meine Antwort lautet: „Sehr gut!“.

Dadurch, dass wir schon in der fünften und sechsten Klasse sechs Stunden Englischunterricht pro Woche hatten, wurde wir von Anfang an stärker an Englisch herangeführt. Natürlich war es manchmal ein bisschen blöd, wenn die Kinder des nicht-bilingualen Zweiges Dienstags oder Donnerstags schon nach der sechsten Stunde nach Hause fahren und wir „Bilis“ noch für zwei Stunden Englisch dableiben mussten. Es hatte aber auch einen enormen Vorteil: wir hatten viel mehr Zeit im Englischunterricht, Dinge konnten ausführlich erklärt und auch mal öfter geübt werden und ich weiß nicht ob es nur daran lag, dass wir mehr Zeit für so etwas hatten, aber auf jeden Fall hat Frau Hübner damals mit uns etliche Dialoge und Rollenspiele zu aktuellen Themen aus dem Unterricht geschrieben und gespielt, was einen Heidenspaß gemacht hat. Es war also meistens nicht schlimm, dass wir länger als die „Nicht-Bilis“ bleiben mussten, weil den meisten von uns der Englischunterricht einfach viel Spaß gemacht hat.

Damit sind wir schon beim nächsten Thema, nämlich dass man - trotz der von Anfang an sehr guten Heranführung an Englisch - die Sprache im Allgemeinen einfach mögen muss: Ob man ein Schulfach wie Politik, Geschichte, Biologie oder Erdkunde mag, und es einem leicht fällt, hängt ganz stark davon ab, ob man die Sprache mag und gut mit ihr zurechtkommt. Wer also den bilingualen Zweig gewählt hat, um sich in Englisch zu verbessern, auch wenn man bisher noch gewisse Probleme mit der Sprache hatte, der muss bedenken, dass sich die Sprachkenntnisse auch auf die Leistungen den englischsprachigen Sachfächern auswirken können. Hier muss gesagt werden, dass in den Sachfächern weiterhin die fachliche Leistung stärker zählt, als die Sprachliche.

Die Klassenfahrt nach England in der sechsten Klasse hat meiner Meinung nach geholfen, die Hemmschwelle zu brechen, „Native Speakers“ auf Englisch anzusprechen.

Durch den Englischunterricht und die englischen Sachfächer ist der Umgang mit Englisch spätestens in der Mittelstufe zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Als wir „Bilis“ und „Nicht-Bilis“ ab Klasse zehn im Englisch-Leistungskurs gemischt waren, fanden die „Nicht-Bilis“ sogar, den „Bili“-Schülern falle Englisch oft leichter.

Dafür mussten wir uns durch einige Sachfächer manchmal mehr durchbeißen, zum Beispiel weil man ein kompliziertes Thema in Biologie oder Politik dann auch noch in der Fremdsprache meistern musste. Die hervorragende Betreuung durch die Fachlehrer in den englischen Sachfächern hat dieses Problem aber meistens zunichte gemacht: Natürlich lasen wir zu 99 Prozent Sachtexte, die nach unserem englischen Wissensstand gut zu verstehen waren. Gerade am Anfang wurden viele Vokabelhilfen geliefert und glücklicherweise sind die Fachwörter auf Deutsch und Englisch gar nicht so verschieden, weshalb der Lernaufwand meistens nicht größer als im deutschsprachigen Sachfach ist. Zum Beispiel ist in Bio die „schwann cell“ eine „Schwann'sche Zelle“ und das „immune system“ ein „Immunsystem“. In Politik gleichen sich die Wörter auch, sodass jeder „the president“ und „the chancellor“ mit „dem Präsidenten“ und „dem Kanzler“ gleichsetzen kann.

Weil wir von Anfang an intensiv an die Sprache herangeführt wurden und in den Sachfächern die Verständigung auf Englisch zur Selbstverständlichkeit wurde, fand ich nicht, dass wir es auf Englisch schwerer hatten als unsere Mitschüler auf Deutsch.

Stattdessen liefert der bilinguale Unterricht klare Vorteile:

Besonders in den Naturwissenschaften ist Englisch in der Welt unabdingbar, weil sie die globale Sprache der Wissenschaft ist. Wenn es einem also durch die Schule leichter fällt, über Biologie auf Englisch statt auf Deutsch zu reden, sind einem das Studium und das Berufsleben ungemein erleichtert.

Natürlich gilt das nicht nur für die Naturwissenschaften. In unserer globalisierten Welt ist es immer von Vorteil, wenn einem die Kommunikation auf Englisch leicht fällt.

Und durch das Englische kann einem auch ein etwas langweiliges Thema in einem Fach besser gefallen, wenn man nur die Sprache gern mag :).

Ich wünsche euch, dass euch der bilinguale Zweig genauso viel Spaß macht wie mir!

Jule Schwartz